

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die kgl. Amtshauptmannschaft zu Meißen, das kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Nr. 17.

Freitag, den 1. März

1889.

Erscheint wöchentlich zweimal, Dienstags und Freitags. — Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Inserate werden Montag und Donnerstags bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Bekanntmachung, betreffend den Eintritt zum Dienst als dreijährig Freiwilliger oder als vierjährig Freiwilliger.

1. Jeder junge Mann kann schon nach vollendetem 17. Lebensjahre freiwillig zum activen Dienst im stehenden Heere oder in der Flotte eintreten, falls er die nöthige moralische und körperliche Befähigung hat.

2. Wer sich freiwillig zu drei- oder vierjährigem activen Dienst bei einem Truppentheile melden will, hat vorerst bei dem Civilvorstehenden der Ersatz-Commission seines Aufenthaltsortes (in Dresden beim Amtshauptmann von Dresden-Neustadt, in Leipzig bei dem betreffenden Beamten der Kreishauptmannschaft, in den übrigen Bezirken beim Amtshauptmann) die Erlaubniß zur Meldung nachzusuchen.

3. Der Civilvorstehende der Ersatz-Commission giebt seine Erlaubniß durch Ertheilung eines **Meldescheines**.

Die Ertheilung des Meldescheines ist abhängig zu machen: a. von der Einwilligung des Vaters oder des Vormundes, b. von der obrigkeitlichen Bescheinigung, daß der zum freiwilligen Dienst sich Meldende durch Civilverhältnisse nicht gebunden ist **und sich untadelhaft geführt hat**.

4. Die mit Meldeschein versehenen jungen Leute haben sich ihrer Annahme wegen unter Vorlegung ihres Meldescheines an den Commandeur des Truppentheils zu wenden, bei welchem sie dienen wollen.

Hat der Commandeur kein Bedenken gegen die Aufnahme, so veranlaßt er ihre körperliche Untersuchung und entscheidet über ihre Annahme.

5. Die Annahme erfolgt durch Ertheilung eines **Annahmescheines**.

6. Sofortige Einstellung von Freiwilligen findet, sofern Stellen offen sind, nur in der Zeit vom 1. October bis 31. März statt. Außerhalb der angegebenen Zeit dürfen nur Freiwillige, welche auf Beförderung zum Offizier dienen wollen oder welche in ein Militär-Musikcorps einzutreten wünschen, eingestellt werden.

Hierbei ist darauf aufmerksam zu machen, daß die mit Meldeschein versehenen jungen Leute, ganz besonders aber die, welche zum drei- oder vierjährigen activen Dienst bei der Cavallerie eintreten wollen, vorzugsweise dann Aussicht auf Annahme haben, wenn sie sich, bei sonstiger Brauchbarkeit, bis 31. März melden, aber nicht zu sofortiger Einstellung, sondern zur Einstellung am nächsten 1. October.

Wenn keine Stellen offen sind oder Freiwillige mit Rücksicht auf die Zeit ihrer Meldung nicht eingestellt werden dürfen, so können die Freiwilligen angenommen und nach Abnahme ihres Meldescheines bis zu ihrer Einberufung vorläufig in die Heimath beurlaubt werden.

7. Den mit Meldeschein versehenen jungen Leuten, welche als dreijährig Freiwillige eingestellt werden, wird die Vergünstigung zu Theil, sich den Truppentheile, bei welchem sie dienen wollen, wählen zu dürfen. Außerdem haben sie den Vortheil, ihrer Militärpflicht zeitiger genügen und sich im Falle des Verbleibens in der activen Armee und Erreichens der Unterofficierscharge bei fortgesetzter guter Führung den Anspruch auf den Civilversorgungsschein bereits vor vollendetem 32. Lebensjahre erwerben zu können.

8. Den mit Meldeschein versehenen jungen Leuten, welche bei der Cavallerie als vierjährig Freiwillige eingestellt werden, erwächst, wenn sie dieser Verpflichtung nachkommen, außerdem noch die Vergünstigung, daß sie in der Landwehr I. Aufgebots nur drei statt fünf Jahre zu dienen haben.

9. Diejenigen Mannschaften, welche freiwillig vier Jahre activ gedient haben, werden zu Uebungen während des Reserveverhältnisses in der Regel nicht herangezogen; ebenso wird die Landwehrcavallerie im Frieden zu Uebungen nicht einberufen.

10. Militärlpflichtigen, welche sich im Musterungstermin freiwillig zur Aushebung melden, erwächst dagegen hieraus ein besonderes Recht auf die Auswahl der Waffengattung oder des Truppentheils nicht.

Dresden, den 16. Februar 1889.

Kriegs-Ministerium.

Graf von Fabricé.

Starke.

E r l a ß

an die Ortsbehörden,

die Mittheilung von Abschriften der Gewerbeanmelderegister an die Handelsgerichte betreffend.

In Gemäßheit einer diesfälligen Anordnung des königlichen Ministeriums des Innern sind die mit Annahme der in § 14 der Gewerbeordnung vorgeschriebenen Anzeigen über selbstständigen Gewerbebetrieb beauftragten Ortsbehörden des hiesigen Verwaltungsbezirktes mittels diesseitiger Verfügung vom 3. April 1878 — Nr. 2572 A — angewiesen worden, eine Abschrift der von ihnen nach § 8 der Ausführungsverordnung vom 16. September 1869 (Gesetz- und Verordnungsblatt von 1869 Seite 257 ff.) zu haltenden Register nebst Nachträgen bei den Handelsgerichten (jetzt königlichen Amtsgerichten) in **vierteljährlichen** Fristen einzureichen, auch, dafern im Laufe eines Jahres überhaupt keine Gewerbeanmeldung beziehentlich Aenderung vorgekommen sein sollte, dies am Jahreschlusse dem königlichen Amtsgerichte durch Einreichung eines diesfälligen Vacatscheines anzuzeigen.

Da dem Vernehmen nach dieser Anweisung nicht allenthalben gehörig nachgegangen wird, so wird dieselbe ergangener Verordnung zufolge den Ortsbehörden des hiesigen Verwaltungsbezirktes hiermit in Erinnerung gebracht.

Meißen, am 26. Februar 1889.

Königliche Amtshauptmannschaft.

v. Kirchbach.

Kuh- und Brennholz-Auktion.

Auf der Kesselsdorf-Nossener Straße sollen

Montag, den 4. März d. J.

1. von Nachmittags $\frac{1}{2}$ 2 Uhr an

die in der Nähe des ehem. Chauffeegelder-Einnahmegebäudes zu Limbach zwischen Kilometerstein 7,0 und 8,0 anstehenden 6 Stück Ahorn- und 2 Stück Lindnbäume von durchschnittlich 3,0 m Schaftlänge und 0,28 m Mittelstärke und

2. Nachmittags zwischen $\frac{1}{2}$ 5 und 5 Uhr

das Schinddelholz der vor dem Dorfe Neutanneberg zwischen Kilometerstein 12,0 und 12,3 anstehenden 50 Stück Pappeln gegen **sofortige Bezahlung** und unter den sonstigen vor Beginn der Versteigerung bekannt zu machenden Bedingungen, von denen namentlich die: „daß das Ausschneiden der Pappeln von den betreffenden Erstherrn selbst bewirkt werden muß“, hervorzuheben ist, **auf dem Stocke um das Meistgebot** an Ort und Stelle versteigert werden.

Sammelstelle: Nachmittags $\frac{1}{2}$ 2 Uhr: am ehem. Chauffeegeldereinnahmegebäude Limbach,

$\frac{1}{2}$ 3 = bei Kilometerstein 12,0 vor dem Dorfe Neutanneberg.

Meißen, am 23. Februar 1889.

Königl. Straßen- u. Wasserbau-Inspektion II daselbst Königl. Bauverwaltung daselbst.

Neuhans.

Diesel.

Bekanntmachung.

Die rückständigen Gemeindefrankenversicherungsbeiträge auf die Monate Januar und Februar dieses Jahres sind bei Vermeidung von Weiterungen nunmehr bis spätestens den

9. März a. c.

anher abzuführen.

Wilsdruff, am 28. Februar 1889.

Der Stadtrath.

Ficker, Brgmstr.

Bekanntmachung.

Die Anmeldung der Ostern d. J. schulpflichtig werdenden Kinder, welche durch die Eltern oder sonst Erziehungs pflichtige, keinesfalls aber durch Kinder zu erfolgen hat, nimmt der Unterzeichnete in seiner Expedition (Zimmer No. 9) entgegen und zwar

Dienstag den 5. und Mittwoch den 6. März nachm. von 1—3 Uhr.

Schulpflichtig sind alle Kinder, welche bis Ostern das 6. Lebensjahr erfüllt, schulberechtigt nur diejenigen, welche bis mit 30. Juni das 6. Lebensjahr vollendet haben. Später geborene finden unter keinen Umständen Aufnahme.

Bei der Anmeldung sind beizubringen:

1. Das Taufzeugnis (der nicht in hiesiger Pfarodie geborenen Kinder);
2. der Impfschein.

Gleichzeitig ist die nähere Angabe der Religion, bez. Confession zu machen, auch die Erklärung abzugeben, in welche Bürgerschule das betr. Kind aufgenommen werden soll.

Der Tag der Aufnahme wird später bekannt gegeben.

Wilsdruff, den 23. Februar 1889.

Der Direktor der städt. Schulen.
E. Gerhardt.

Mecklenburgische Lebensversicherungs- u. Spar-Bank in Schwerin.

Hierdurch zur öffentlichen Kenntniss, daß wir die Haupt-Agentur von Wilsdruff und Umgegend Herrn **Gustav Beeger** daselbst

übertragen.

Leipzig, den 28. Februar 1889.

Der Generalbevollmächtigte und Oberinspector
Julius Hellf.

Lanolin-Schwefelmilchseife.

Nach den neuesten Forschungen ist diese Seife überraschend in ihrer Wirkung gegen alle Hautunreinigkeiten, als Mitesser, Blüthen, Röthe des Gesichts, Hautschärfe etc. und giebt der Haut einen zarten, blendendweissen Teint. Vorräthig à Stück 50 Pf. bei Apotheker **Tzschaschel**.

Menescher-Ausbruch,

amtlich untersucht, ist der beste Medicinal-Kranken- und Kinderwein, auch für Bleichsüchtige und Blutarme von ärztlichen Autoritäten speziell empfohlen. In Originalflaschen à 75 Pf., R. 1,50 und R. 3,—

Drogerie **Paul Kletzsch**.

Bahn-schmerzen

werden durch mein rühmlich bekanntes neu verbessertes Mittel sofort beseitigt. Erfolg garantiert. Flaschen à 60 und 80 Pf.

Distel, Zahnarzt, Schaffhausen.

Zu haben bei

Hugo Hörig,
Barbier, Wilsdruff.

Haarleidenden M. Weißbach's Tinktur

bringen empfohlen. Diese Tinktur ist zweifellos das einzige sichere Kosmetikum, welches das Ausfallen der Haare stillt, dünnes und kurzes Haar kräftigt und auf kahlen Stellen neuen Wuchs bildet, dem Haarboden die fehlenden Ernährungsstoffe zuführt und die schlummernde Triebkraft erweckt. **Best-Erzeuger** ersten Ranges. Flaschen à 1 Mk. u. 2 Mk. ächt in Wilsdruff nur bei Herrn Feiseur **Hörig**.

Lampert's Balsam,

zuverlässigstes
Gicht- und Rheumatismus-Heilmittel,

empfohlen gegen Gelenkschmerzen und Reizen, Hüftweh, geschwollene Glieder, Verrenkungen, Frostbaken, Brandwunden und Magenkrampf, altbewährt bei **Bränne, Diphtheri u. Migräne**. Zu 1 Mk. und 2 Mk. mit der grünen Gebrauchsanweisung echt zu beziehen aus den Apotheken in **Wilsdruff, Siebenlehn, Nossen u. Tharandt**.

⚡ Schutzmarke beachten. ⚡

Logis-Geuch.

Eine zu Johanni beziehbare Wohnung mit Zubehör und Werkstatt, für Drechsler passend, oder wo letztere eingerichtet geht, wird zum Preise von 50 bis 60 Thlr. zu mieten gesucht.

NB. Ein Haus zu pachten nicht ausgeschlossen.

Näheres durch

Friedr. Haschke.

Gesucht zum sofortigen Antritt ein

Schmiedegeselle

bei

R. Köhler, Kesselsdorf.

In meinem Hause, Dresdnerstraße, ist von jetzt an Parterre und Etage zu vermieten und nächste Michaelis zu beziehen.

Ein Knabe,

welcher Lust hat, die Schmiedeprofession zu lernen, findet Unter- kommen beim Schmiedemstr. **Daneck**, Sora b. Wilsdruff.

Ein fleißiges, reinliches, zuverlässiges, nicht zu junges Dienst- mädchen, das sich keiner Arbeit scheut, wird für

sofort oder 1. April

gesucht im Pfarrehaus zu Herzogswalde. Nur solche mit den besten Zeugnissen wollen sich melden.

Verloren gegangen ist vorigen Sonntag beim Casino ein feiner **Cashawl**. Man bittet den ehrlichen Finder, selbigen gegen gute Be- lohnung im Hotel zum weißen Adler abzugeben.

Für die Frühjahrsaison empfehle ich mein reich und neu sortirtes Lager in Stoffen für Herrengarderobe.

Gleichzeitig mache ich auf eine grosse Auswahl fertig. Confirmanden- u. Knaben-Anzüge in gediegenen Stoffen, sowie nur eigener Fabrication aufmerksam. Bei Bedarf bittet um ältige Berücksichtigung
Moritz Weide.

Karlsbader Kaffee!

Einem geehrten Publikum und den geehrten Hausfrauen von Wils- druff gebe ich hiermit bekannt, daß ich von heute an der Kaffee- und Südfrucht-Handlung von Herrn

F. A. Herrmann, Bahnhofstrasse No. 1 den alleinigen Verkauf und Niederlage unseres gerösteten **Karls- bader Bohnen-Kaffee's** übergeben habe und empfehle den- selben wegen seines kräftigen, würzigen und vorzüglichen Geschmacks, des feinen Aromas in 3 verschiedenen Sorten in Originalpackung mit Schutzmarke den geehrten Hausfrauen zur gefälligen Benutzung.

Dresden-Mitstadt, im Februar 1889.

Max Thürmer.

Das photographische Atelier von **E. Krause** im Hause und Garten der Buchdruckerei zu Wilsdruff ist regelmäßig Sonn- tags u. Montags geöffnet und finden Aufnahmen bei jeder Witterung statt. — Garantie für gute Arbeit. — Solide Preise. —

Höchst pikant

ist der Geschmack und wundervoll die Farbe des Kaffee- Getränkes, welchem bei der Bereitung eine Kleinigkeit von **Weber's Carlsbader Kaffee-Gewürz** in Portionsstücken zugesetzt wurde. Dieses vorzügliche Gewürz ist in Colonialw., Droguen- u. Delikatess- Handl. zu haben.

1500—1600 Mk. Kirchengeld

sind vom 1. April 1889 dauernd gegen 4% auf erste Hypothek auszu- leihen. Binnen 14 Tagen zu melden bei Pastor **Ficker**, Neulirichen.

Wer Cacao

trinkt,

versuche den

Cacao-Extract.

Zu haben bei:

Paul Kletzsch.

Proben gratis.

Geucht

wird ein junger Mensch von 18—20 Jahren, der die Landwirtschaft kennt, als Hausknecht in einen Gasthof bei gutem Lohn; wo, sagt die Exped. dies. Bl.

Schmiede-Lehrling.

Ich suche per Ostern einen kräftigen jungen Mann, welcher Lust hat, das Schmiedehandwerk zu erlernen.

Wilsdruff,
Freibergerstr. 109.

Bruno Große,
Schmiedemstr.

Vorschuss-Verein zu Wilsdruff e. G.

Die Mitglieder des Vorschuss-Vereins zu Wilsdruff werden hiermit zu einer

Sonnabend, den 2. März 1889,

von Abend 7 Uhr an

im kleinen Saale des Hotel zum Löwen

abzuhaltenden

Generalversammlung

ergebenst eingeladen.

Die Vereinsmitglieder haben sich dabei durch Vorzeigung ihrer Quittungsbücher über bezahlte Stammantheile und Monatsbeiträge zu legitimiren. Der Einlaß und die Anmeldung finden von 6¹/₂ Uhr an statt, 7¹/₂ Uhr wird der Saal geschlossen.

Tagesordnung für die Generalversammlung.

- 1., Vorlegung der Rechnung auf das Jahr 1888 und Mittheilung über deren Justification.
- 2., Feststellung der nach § 33 der Statuten zu gewährenden Dividende und des Reservefonds.
- 3., Wahl zweier Verwaltungsraths-Mitglieder an Stelle der ausscheidenden, aber wieder wählbaren Herrn Amtsbaumeister **Carl Partzsch** und Herrn **Heinrich Frohne**.
Wilsdruff, den 22. Februar 1889.

Das Directorium.

Gerlach.

Fritzsche.

Generalversammlung des landwirthschaftlichen Consum- Vereins zu Deutschenbora

(eingetr. Genossenschaft)

Sonnabend, den 16. März, Nachmittags 4 Uhr, im
Hesse'schen Gasthose zu Deutschenbora.

Tagesordnung:

1. Justification der geprüften Jahresrechnung und Beschluß über Vertheilung des Reingewinns.
2. Wahl von 2 Ausschussmitgliedern an Stelle der ausscheidenden aber wieder wählbaren Herren **Sonntag** und **Dachsel**.

Das Directorium.

**Nothflee, Gelbflee,
Weißflee, Luzerne**

und verschiedene Grassamen

von Prof. **Dr. Nobbe** auf Seidefreiheit und Keimfähigkeit untersucht,

Chilialpeter, Thomasmehl,

sowie verschied. Düng- u. Futtermittel

liegen zum Verkauf beim

Consumverein Deutschenbora.

Schwarze Kleiderstoffe.

Halbwollen Cachemir, doppeltbreit, Mtr. 120 Pf.
Reinwollen „ „ „ 130, 170, 230 Pf.
3 bis 4 Mtr.

„ **Crépe** „ „ 280 Pf.

„ **Ramage** „ „ 2 Mtr.

„ **Fantasie-Streifen** doppeltbr., Mtr. 1,80, 2,—, 2,50 Mtr.

Reinseiden Satin, Merveilleux, Duchesse, Luxor.

Farbige Kleiderstoffe, glatt, carrirt u. gestreift, Mtr. 1—3 Mtr.

Im eigenen Interesse des Publikums erlaube ich höflichst sich von den wirklich billigen Preisen, welche nur bei meinen, gegen die Großstadt so niedrigen Spesen, möglich sind, zu überzeugen und ich glaube, Jedermann wird mein Geschäft befriedigt verlassen.

Eduard Wehner

am Markt.

Tanz - Cursus - Eröffnung.

Einem hochgeachteten Publikum von Wilsdruff und Umgegend erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich **Montag, den 11. März** b. J., Nachmittags von 5—7 Uhr für Damen und Abends von 8—10 Uhr für Herren im Saale des Hotels „zum weißen Adler“ einen **Tanz- und Anstands-Unterricht** eröffnen werde.

Geehrte Damen und Herren, welche daran Theil nehmen wollen, bitte ich höflichst, sich am obengenannten Tage gest. einzustellen.

Einer zahlreichen Theilnahme entgegengehend, zeichnet mit Hochachtung

Richard Kretzschmar jun.,

Tanzlehrer in Weissen.

Ein Tafel- u. Nennschlitten m. Korb,
gebraucht, stehen billig zum Verkauf.

Morig Busch, Wagenbauer.

Suche einen **Kleinknecht** oder **Pferdejungen** zum sofortigen Antritt.

Blankenstein.

O. Zschalig.

Sonntag, den 3. März,

Karpfenschmaus

im Gasthaus zu Lampersdorf,
wozu freundlichst einladet **Eger.**

Sonntag, den 3. März,

Ballmusik in Birkenhain,

wozu freundlich einladet

H. Kirchner.

Gasthof zu Kaufbach.

Sonntag den 3. März **Ballmusik,**

wozu freundlichst einladet

Otto Bochmann.

Militärverein.

Ausnahmsweise wird die nächste Monatsversammlung erst morgen über 8 Tage, als Sonnabend, den 9. März abgehalten.

Der Vorstand.

Hotel Adler.

Sonnabend, den 2. März,

Echt Pilsner Bürgerbräu.

Achtungsvoll **Otto Siegel.**

Restauration zur Tonhalle.

Karpfenschmaus.

Nächsten Sonntag, den 3. März, ladet freundlichst dazu ein

Hochachtungsvoll **Alb. Thomas.**

NB. Von Abends 6 Uhr an: Karpfen, Gase und Potage vom Huhn.

Niederer Gasthof zu Braunsdorf.

Sonntag, den 3. März und Fastnacht-Dienstag, den 5. März:

starkbesetzte Ballmusik,

wozu freundlichst einladet

Oswald Kühnel.

Hotel Löwe.

Sonntag, den 3. März,

öffentliche BALLMUSIK,

wozu ergebenst einladet

E. Gast.

Rathskeller.

Heute Freitag **Schlachtfest.**

Lindenschlösschen.

Sonntag und Fastnachts-Dienstag öffentliche Ballmusik, wobei an beiden Tagen mit selbstgebackenen Pfannkuchen bestens aufwartet

E. Kuntzsch.

Schiesshaus.

Sonntag, den 3. März, öffentliche Ballmusik, wozu freundlichst einladet

C. Schmann.

Gasthof Grumbach.

Zum Fastnacht-Dienstag

Gesangs-Concert

vom Männergesangverein Grumbach.

Anfang 7 Uhr.

Entree 30 Pf.

Nach diesem großer Ball,

wozu freundlichst einladet

A. Richter.

Gasthof zu Weistropp.

Fastnachts-Dienstag:

starkbesetzte Ballmusik,

wozu freundlichst einladet

R. Branzke.

Sonntag, den 3. März:

Kränzchen

vom Verein „Einigkeit“ in Braunsdorf.

Der Vorstand.

Gasthof Groißsch.

Fastnachts-Dienstag, den 5. März,

öffentliche Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

Eduard Sander.

Gasthof zu Blankenstein.

Sonntag, den 3. März:

Pfannkuchenschmaus m. starkb. Ballmusik,

wozu freundlichst einladet

f. Andra.

Geschäfts-Uebersicht

der Städtischen Sparkasse zu Wilsdruff auf das Jahr 1888.

Einnahme.

Ausgabe.

Mark	Pf.		Mark	Pf.	
142,078	52	Bestand voriger Rechnung, und zwar: 86,032 M. 7 Pf. baar, 56,046 = 45 = Zinsen-Außenstände,	665,165	9	Rückzahlungen auf Spareinlagen und kapitalisirte Zinsen in 4564 Posten, neu ausgeliehene Capitalien, baar ausgezahlte und den Creditoren als Capital gutgeschriebene Zinsen, Verwaltungsaufwand, Abgaben zc.
		w. o.	403,764	—	außerordentliche Ausgabe,
776,702	10	Spareinlagen in 9462 Posten,	164,542	88	Saldo-Vortrag auf 1889, als:
160,896	57	kapitalisirte Zinsen auf Spareinlagen,	10,066	13	120,665 M. 14 Pf. baare Cassen,
161,611	24	zurückgezahlt erhaltene Hypotheken- zc. Darlehne und gelöste Effecten,	30,800	—	57,241 = 95 = Zinsen-Außenstand.
—	—	außerordentliche Einnahme,	177,907	9	
210,320	27	fällige Zinsen von ausgeliehenen Capitalien,			w. o.
642	49	Insgemein. (Erlös für Bücher zc.)			
1,452,245	19	Sa.	1,452,245	19	Sa.

Bilanz.

Activa.

Passiva.

Mark	Pf.		Mark	Pf.	
5,396,108	84	ausgeliehene Capitalien, und zwar: 5,153,956 M. 8 Pf. Bestand ult. 1887, 403,764 = — = im J. 1888 neu ausgeliehen, 5,557,720 M. 8 Pf. hiervon ab: 161,611 = 24 = im Jahre 1888 zurückgezahlt erhalten.	5,241,141	39	Forderung der Einleger auf 10,551 kurzfristende Sparkassenbücher, und zwar: 4,968,713 M. 81 Pf. Bestand ult. 1887, 160,890 = 57 = kapitalis. Zinsen pr. 1888, 776,702 = 10 = Einlagen im Jahre 1888, 5,906,306 M. 48 Pf., hiervon ab: 665,165 = 9 = Rückzahlungen im J. 1888.
		Sa. w. o.			Sa. w. o.
		Hieron sind: 321,753 M. 95 Pf. in Werthpapieren, (381,642 M. 75 Pf. Kurswerth ders.) 87,964 = 63 = gegen Schuldverschreibung an Gemeinden, 2,800 = — = gegen Verpfändung von Werthpapieren, 4,983,590 = 26 = in Hypotheken angelegt.	332,874	54	Reservefonds, und zwar: 327,320 M. 79 Pf. Bestand ult. 1887, 5,553 = 75 = Zuwachs v. Reingew. 1888.
		w. o.			S. w. o.
57,241	95	Zinsen-Außenstand, und zwar: 1,860 M. 83 Pf. an rückständigen Zinsen, 55,381 = 12 = an ult. 1888 fälligen Zinsen.			
		w. o.			
120,665	14	baarer Bestand ult. December 1888.			
5,574,015	93	Sa.	5,574,015	93	Sa.

Gewinn- und Verlust-Conto.

Debet.

Credit.

	Mark.	Pf.		Mark	Pf.
Baar bezahlte Zinsen auf erloschene Creditoren-Contis	3652	31	Fällige Debitorenzinsen	210,320	27
Den Spareinlegern gutgeschriebene Zinsen	160,890	57	Erlös von kassirten Büchern zc.	118	12
Gehalte zc.	7555	—	Zurückerstattet erhaltene Kostenvorschüsse zc.	524	37
Reisekosten zc.	31	—			
Porto, Zeitungsgelder zc.	91	3			
Niethzins, Steuern, Abgaben	1393	50			
Kostenvorschüsse zc.	465	12			
Druckkosten, Insertionsgebühren, Buchbinderlöhne zc.	515	60			
Effecten-Versicherung gegen Auslosungsverlust	14	88			
Reingewinn incl. Zinsgenuß vom Reservefonds	36,353	75			
Sa.	210,962	76	Sa.	210,962	76

Am 31. December 1887 waren Sparkassenbücher im Umlauf 10151
 Hierzu im Jahre 1888 neu ausgestellte Bücher 1045
 —————
 11,196
 Hieron ab: im Jahre 1888 erloschene Bücher 645
 bleiben Bestand ult. 1888 10,551
 Unter diesen Sparkassenbüchern befinden sich:
 mit Guthaben bis mit 60 M. 2744
 „ „ von 60 M. 1 Pf. „ 150 „ 1514
 „ „ „ 150 „ 1 „ „ 300 „ 1321
 „ „ „ 300 „ 1 „ „ 600 „ 1560
 „ „ über 600 „ 3412

Der Durchschnittswerth eines Sparkassenbuches stellt sich auf 1496,74 M. gegen 489,00 M. im Vorjahre.
 Seit Errichtung der Cassen sind überhaupt 32840 Bücher zur Veräußerung gelangt.

Statistischer Vermögens-Nachweis von den Jahren 1879 - 1888.

Jahrgang.	Gesammt-Vermögen der Cassen.		Einleger = Guthaben			Reservefonds.		Zinsen = Ueberschuß.	
	Mark	Pf.	Mark	Pf.	auf kurzfristende Spar-kassenbücher.	Mark	Pf.	Mark	Pf.
1879	4,300,841	74	4,046,849	76	7679	253,991	98	46,118	49
1880	4,468,291	84	4,202,179	29	8272	266,112	55	46,849	21
1881	4,451,320	85	4,173,521	9	8347	277,799	76	44,277	31
1882	4,409,268	5	4,120,459	92	8512	288,808	13	43,792	44
1883	4,432,541	38	4,137,738	61	8726	294,802	77	43,388	5
1884	4,605,956	19	4,303,908	53	9016	302,647	66	44,766	70
1885	4,840,515	54	4,529,515	30	9454	311,000	24	47,380	44
1886	5,091,764	25	4,770,972	37	9780	320,791	88	49,297	11
1887	5,296,034	60	4,968,713	81	10151	327,320	79	43,729	10
1888	5,574,015	93	5,241,141	39	10551	332,874	54	45,777	39

Einnahme.

Uebersicht für den Monat Januar 1889.

Ausgabe.

Mark	Pf.		Mark	Pf.	
120,665	14	Cassenbestand ult. 1888,	114,324	68	Rückzahlungen auf Spareinlagen und kapitalisirte Zinsen in 1297 Posten,
143,012	26	Spareinlagen in 2016 Posten,	109,725	—	ausgeliehene Capitalien,
41,482	97	zurückerhaltene Darlehne,	405	53	Insgemein,
18	75	Erlös von kassirten Büchern,	123,033	64	Cassenbestand.
42,309	73	eingegangene Debitorenzinsen,			
347,488	85	Sa.	347,488	85	Sa.

Wilsdruff, am 25. Februar 1889.

Die Sparkassenverwaltung.

Ficker, Dygmstr.

Harder, Cassirer.

Redaktion, Druck und Verlag von H. A. Berger in Wilsdruff.

Hierzu zwei Beilagen.

Wochenblatt für Wilsdruff

2. Beilage zu No. 17.

Freitag, den 1. März 1889.

Tagesgeschichte.

Berlin. Der Reichstag wird voraussichtlich, wie der „Köln. Ztg.“ gemeldet wird, etwa am 14. März seine Thätigkeit wieder aufnehmen. Auch bei angestrengter Arbeit wird es nicht möglich sein, den noch übrigen Stoff vor dem Osterfest zu erledigen. Dafür ist es aber sehr wahrscheinlich, daß das Altersversorgungs- und Invaliditätsgesetz noch in dieser Session zu Stande kommt. Die Regierung legt hierauf den höchsten Werth und wird alles aufbieten, um den auf den geordneten Abschluß gerichteten Bestrebungen der Mehrheit des Reichstages entgegen zu kommen. Ueber das Genossenschaftsgesetz ist man im Ganzen einig, und der Nachtragetat, der hauptsächlich die Vermehrung der Artillerie einbegreift, wird durch den Nachweis des Bedürfnisses, der dem Vernehmen nach durch eine besondere Denkschrift geführt werden soll, sicher schnell die Mehrheit finden.

Se. Maj. Kaiser Wilhelm will sich nach jeder Richtung hin belehren und will darum auch einzelnen größeren Fabriketablissemments Besuche abstaten. In Arbeiterkreisen begrüßt man dieses Vorhaben des Kaisers besonders dankbar und es geht wie eine freundliche Bewegung durch die Arbeiterwelt, daß der Kaiser ihre „Brotstellen“ persönlich inspizieren wolle. Da diese Besuche unangemeldet abgestattet werden sollen, herrscht natürlich auch in den Kreisen der Arbeitgeber eine erwartungsvolle Bewegung.

Die beiden großen Fragen, um die es sich bei der Entscheidung über das Gesetz wegen der Arbeiteralters- und Invaliditätsversicherung handelt, sind die der Reichsversicherungsanstalt (ob Territorialverbände oder Berufsgenossenschaften) und zweitens des Reichszuschusses. Es schweben augenblicklich über diese Fragen innerhalb der Fraktionen und zwischen diesen Verhandlungen, welche bis zur zweiten Lesung des Gesetzesentwurfs in der Kommission zum Abschluß kommen sollen. Es ist aber sehr fraglich, ob dieser Abschluß in der Weise erreicht werden wird, daß die Beschlüsse des Plenums ihm voraussichtlich entsprechen werden. Namentlich ist die Haltung des Centrums noch sehr zweifelhaft. Für die Reichsversicherungsanstalt wird das Centrum nicht zu gewinnen sein. Die Mehrheit desselben ist grundsätzlich für die Berufsgenossenschaften als Träger der Versicherung und würde im Nothfall für die Territorialverbände der Vorlage zu gewinnen sein. In der Frage des Reichszuschusses ist das Centrum nicht durchaus einig. Ein Theil desselben will von einem Reichszuschuß unter keiner Bedingung hören. Andere Mitglieder der Partei verhalten sich ihm gegenüber nicht gerade ablehnend. Auf die schließliche Haltung der Centripartei wird aber bei der Entscheidung über den Gesetzentwurf sehr viel ankommen, da bis jetzt wenigstens unter den Kartellpartei eine völlige Einigung in den Hauptfragen noch nicht erzielt ist, vielmehr lediglich der Wunsch, noch in dieser Session das Gesetz zu Stande zu bringen — den auch das Centrum theilt — ein übereinstimmender ist. Fest steht, daß seitens der Reichsregierung, so sehr auch Minister v. Bötticher für die Reichsversicherungsanstalt ist, wegen der Haltung der Einzelstaaten ein festes Eintreten für Wiederherstellung der Reichsversicherungsanstalt (die bekanntlich im ursprünglichen Gesetzentwurfe vorgesehen war) nicht zu erwarten ist. Man würde sich im Bundesrathe allerhöchstens von einer geschlossenen Mehrheit des Reichstages zur Annahme jener Centralanstalt drängen lassen. Anders stellt sich die Regierung zur Frage des Reichszuschusses. Es erscheint nahezu ausgeschlossen, daß sie sich zu der Annahme eines Gesetzentwurfs ohne den Reichszuschuß entschließen wird. Es ist auch im Reichstage eine Mehrheit für diesen Zuschuß bereits jetzt gesichert. Die schließliche Gestaltung des Gesetzes hängt demnach hauptsächlich davon ab, inwiefern es gelingen wird, das Centrum für eine Fassung der Vorlage auch mit dem Reichszuschuß zu gewinnen. Daß diese Partei es nicht auf sich nehmen wird, die Vorlage durch ihre Schuld fallen zu lassen, steht fest. Sie kann aber, da die Kartellparteien bei den übrigen Punkten nicht durchweg einig sind, auf die schließliche Gestaltung des Gesetzes einen bedeutsamen Einfluß nehmen. Daß das Gesetz in dieser Session überhaupt zu Stande kommt, nimmt man jetzt fast allgemein mit großer Sicherheit an.

Die Nachricht, daß das Schulschwader unter Befehl des Contre-Admirals Hollmann, das bisher im Mittelmeer gekreuzt hatte und auf der Heimreise begriffen war, plötzlich den Befehl erhalten hat, nach Samoa zu fahren, wird der „Köln. Ztg.“ bestätigt; schon vor einigen Tagen wurde als neue Poststation von Kiel aus Port Said angegeben. Die Aufgabe des Schwaders wird nach dem genannten Blatt darin bestehen, gemeinschaftlich mit den drei vor Samoa befindlichen Schiffen volle Genugthuung von den ausländischen Samoanern für die leider in so großer Zahl hingemordeten und verwundeten deutschen Offiziere und Soldaten, sowie für die umfangreiche Verletzung deutscher Interessen zu verlangen und durchzuführen. Je nachdrücklicher diese Bestrafung erfolgt und je ausreichender und fühlbarer die geleistete Genugthuung ist, um so sicherer ist die Gewähr, daß Friede und Ordnung für lange Zeit ungestört bleiben wird, um so wirksamer werden dann auch die Beschlüsse sein, welche die drei an der zukünftigen Gestaltung der samoanischen Regierung gleichberechtigten Nationen bei der bevorstehenden Berliner Konferenz fassen werden. Die betreffenden Befehle werden dem Schwader übrigens erst in Port Said zugehen. Das Schulschwader besteht aus den Kreuzerregatten „Stosch“, „Charlotte“, „Sneisenau“ und „Wolke“, drei der Schiffe haben je 16 Geschütze, 2500 Pferdekräfte und 403 Mann an Besatzung, während die ältere „Charlotte“ 18 Geschütze, 3000 Pferdekräfte und 426 Mann Besatzung hat. Vor Apia befinden sich bereits, wie man weiß, der Kreuzer „Adler“ mit 4 Geschützen, 850 Pferdekräften, 128 Mann; die Kreuzerfregatte „Olga“ mit 12 Geschützen, 2100 Pferdekräften und 267 Mann, sowie das Kanonenboot „Eber“ mit drei Geschützen, 700 Pferdekräften und 87 Mann Besatzung.

Der „Kreuz-Zeitung“ wird aus Petersburg geschrieben: Die Nachrichten, welche die deutschen Blätter in diesen Tagen über den Besuch des Zaren in Berlin gebracht haben, sind lediglich Hypothesen. Entschieden ist in dieser Beziehung noch gar nichts. In Aussicht genommen ist für den Besuch allerdings der Monat Mai, die Route aber, welche genommen wird, ist noch nicht festgesetzt. Es ist noch nicht einmal entschieden, ob

der Seeweg gewählt werden wird, da die Kaiserin sehr unter der See-Krankheit zu leiden hat. Wahrscheinlich ist dieser Weg allerdings, weil das Erscheinen einer mächtigen deutschen Flotte vor Kronstadt hier patriotische Beklemmungen erregt hat und deshalb die Neigung vorhanden ist, mit der doppelten oder dreifachen Anzahl von Schiffen vor Danzig, Stettin oder Kiel zu demonstrieren. Denn zwischen diesen drei Häfen schwankt ebenfalls noch die Meinung. Zur Zeit schwebt die offizielle Welt in einem Taumel von Vergnügungen und Ball folgt auf Ball. Die Verlobung des Zarewitsch mit der um 4 Jahre jüngeren Prinzessin Alix von Hessen kann als Thatsache angesehen werden. Sie soll jedoch erst im Mai veröffentlicht werden, und zwar in Darmstadt, der Heimath der Braut. Der Zarewitsch wird sich dort persönlich das Jawort holen.

Der ehemalige Bulgarenfürst beschäftigt neuerdings die öffentliche Meinung wieder in erhöhtem Grade. Die zuerst bezweifelten Gerüchte, wonach Prinz Alexander von Battenberg zu einer Sängerin des Darmstädter Hoftheaters schon seit längerer Zeit in Beziehungen getreten sei, haben sich nicht nur bestätigt, sondern sogar noch dahin erweitert, daß die Vermählung des Prinzen Alexander mit der betreffenden Künstlerin am 6. Februar in Mentone bereits vollzogen worden sei. Fräulein Loisinger, welche also nunmehr die Gattin des Battenbergers wäre, ist die Tochter des inzwischen verstorbenen Kammerdieners Voising aus Presburg, sie hat eine sorgfältige Erziehung, sowie Ausbildung im Gesang genossen. Dieser Ausgang der Heirathsangelegenheit des Battenbergers, die eine Zeit lang so hohe historische Wellen zu schlagen schien, erregt selbstverständlich namentlich in den Berliner Hof- und politischen Kreisen ein ganz ungewöhnliches Aufsehen, doch scheint der Prinz willens zu sein, dem unvermeidlichen Klatsch, der sich alsbald an seine so überraschende Vermählung knüpfen wird, aus dem Wege zu gehen, indem er unter dem Namen eines Grafen Hartenau fortan im Auslande zu leben gedenkt.

Aus London wird berichtet: Die „Times“ hat den Barnell-Prozess verloren. Ihr Gewährsmann Pigott hat ein Geständniß abgegeben, nach welchem die Barnell und Anderen zugeschriebenen kompromittirenden Briefe gefälscht sind. Der Fälscher hat sich unsichtbar gemacht. Diese schließliche Aufklärung ist für die Irländer außerordentlich wichtig, die Times hat eine schwere moralische Niederlage zu verzeichnen und horrende Gerichtskosten zu bezahlen. Außerdem drohen nun die Irländer mit einer Klage wegen Verleumdung. — Der Standard erklärt bestimmt, der deutsche Kaiser werde Anfang Juni nach London kommen.

Vaterländisches.

Wilsdruff. Auf die morgen Sonnabend im Hotel zum goldenen Löwen stattfindende Generalversammlung des hiesigen Vorkühvereins machen wir die Mitglieder desselben auch an dieser Stelle aufmerksam und halten den Besuch derselben um so mehr geboten, als es eine Jubel-Generalversammlung, die 25. Jahresversammlung des Vereines ist. Wie wir hören, wird der Director des Vereines an diesem Abend eine Uebersicht des Geschäftsganges während der ganzen 25 Jahre zum Vortrag bringen. Interessant genug, die Generalversammlung zu besuchen.

Liebenwerda. Die Generalversammlung des Sängerbundes des Meißner Landes wurde am 24. Februar hier abgehalten. Dieselbe war wegen der herrschenden Ungunst der Witterung leider nur mäßig besucht. Der derzeitige Bundesvorsitzende Senator Hirsch-Liebenwerda, erlebte nach Eröffnung der Versammlung einige geschäftliche Angelegenheiten, worauf der Bundeskassirer, Kreissekretär Thiele-Liebenwerda, die gegen die während der Jahre 1886 und 1887 von dem damaligen Vorort Riesa geführten Rechnung gezogenen Erinnerungen und die von Riesa gegebene Beantwortung derselben vortrug. Der frühere Bundesvorsitzende, Diezel-Riesa, gab dazu einige Erläuterungen, und hierauf erklärte die Versammlung sämmtliche Erinnerungen für erlobigt und sprach einstimmig die Wichtigkeit der Rechnung aus. Dem früheren Bundeskassirer, Tischlermeister Gustav Heinrich-Riesa, wurde also vollständige Entlastung ertheilt. Bezüglich des nächsten Gaujängerfestes, war einerseits beantragt worden, dasselbe angesichts des 1890 in Wien stattfindenden deutschen Sängertages auf 1889 oder 1891 zu verlegen, während andererseits gewünscht wurde, es bei dem 1887 in Riesa gefassten Beschlusse, das Fest 1890 abzuhalten, bewenden zu lassen. Die Versammlung hielt diesen Beschluß aufrecht, da Liebenwerda erklärte, nunmehr für dieses Jahr mit den Vorbereitungen zum Feste nicht wohl fertig werden zu können, eine Verschiebung auf 1891 sei aber zu unthunlich, da Niemand Herr der Zukunft sei. Schließlich wurde der Bundesvorstand beauftragt, zwei Zusätze zum Bundesstatut zu formuliren und der nächsten Generalversammlung zur Genehmigung vorzulegen.

Dresden, 27. Februar. Gestern hatten sich die Geschworenen mit einem eigenthümlichen Falle von betrügerlichem Bankrott zu beschäftigen. Der Weinhändler Ernst Schurig in Niederau bei Meissen versuchte sich am 30. August v. J. dadurch, daß er einen Raubanfall fingirte, seiner Gläubiger zu entledigen. Kurze Zeit zuvor war dem Angeklagten eine Summe von 9000 M. ausgezahlt worden, von welcher er einige Schulden bestritt. Mindestens 7000 M. in Baar und Werthpapieren sind davon verschwunden und sollten nach der Darstellung Schurig's diesem unter ganz abenteuerlichen Verhältnissen, die nicht beleuchtet werden können, von zwei Personen im Radtger Walde bei Nadebeul geraubt worden sein. Der Angeklagte, dessen im Laufe der Untersuchung wiederholt wechselten Ansagen den Stempel der Lüge nur zu deutlich an sich trugen, hatte jedoch die Rechnung ohne den Wirth gemacht, denn die Geschworenen erachteten Schurig, zu dessen Vermögen am 20. September v. J. vom Königl. Amtsgericht zu Meissen der Konkursprozeß eröffnet worden war, für schuldig, in der Absicht, seine Gläubiger zu benachtheiligen, Vermögensstücke — baares Geld im Betrage von mindestens 6000 M. — bei Seite geschafft und den Raubanfall nur fingirt zu haben. Es erfolgte hiernach die Verurtheilung des Angeklagten zu 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust.

In der Obermühle zu Peisnig verunglückte am 22. Februar der Müllerergeselle Ernst Müller aus Fischendorf dadurch, daß er mit dem Kopfe in die neuangestellte Reinigungsmaschine für brandigen Weizen

gerieth. Derselbe ist in der Nacht darauf an den erlittenen Verletzungen verstorben. Müller hatte die Maschine nicht zu bedienen, sondern wollte dieselbe nur einmal näher in Augenschein nehmen. Er hinterläßt eine kinderlose Wittwe.

Bei Pausitz, zwischen Burzen und Trebsen gelegen, schreitet der Abbau des neuerschlossenen Kohlenlagers rüstig vorwärts. Die Kohle zeigt sich theilweise von so vorzüglicher Güte, daß ihr ein großes Abbaugesbiet gesichert ist. In diesen Tagen ist man damit beschäftigt, einen mächtigen, vorzüglich erhaltenen, verkohlten Eichenstamm vorsichtig auszugraben, der nach der „Wurz. Ztg.“ als Schaustück an das Museum des Bergamtes geliefert werden soll.

In Eisenberg-Moritzburg findet am 5. März Roß- und Viehmarkt statt.

Die 800jährige Jubelfeier des Hauses Wettin wird sicherem Vernehmen nach auf die Tage vom 2. bis 4. Juni verlegt werden. König Albert beabsichtigt aus Anlaß des Festes die Ständeversammlung zu einem außerordentlichen Landtage einzuberufen.

Am Sonntag Nachmittag gegen 5 Uhr wurde auf dem bayrischen Bahnhofe in Leipzig ein bei der Schneebeseitigung beschäftigter Arbeiter aus Connewitz, von einer ablaufenden Wagenpuppe gefaßt und leider sofort getödtet.

Ein schwermüthiges 17jähriges Mädchen hat sich am Abend des 21. d. M. aus der elterlichen Wohnung in Questenburg bei Weissen entfernt und nicht wieder zurückgekehrt. Die Verschollene war mit einem braunen halbwoollenen Stoffrock, grauem Unterrock, brauner Lamajade, gestreifter Schürze und Hausschuhen mit gelben Fäden bekleidet. Etwaige Mittheilungen über den Verbleib des Mädchens sind möglichst schnell an den Gemeindevorstand von Questenburg bei Weissen, Herrn Thiesemann, zu richten.

Seit einiger Zeit sind in Auerwalde bei Frankenberg wiederholt Brandbriefe aufgefunden worden, welche, wenngleich die Bedrohten bisher verschont geblieben sind, um so mehr Schrecken erregen, als binnen 8 Wochen in dem genannten Dorfe nicht weniger als 3 Schadenfeuer vorkamen, die aller Wahrscheinlichkeit nach durch Brandstiftung entstanden sind. In der Nacht zum Sonntag gleich nach Mitternacht brach nämlich in der Scheune des Gutsbesitzers Franke im Oberdorfe von Auerwalde wieder Feuer aus, welches leider das Gebäude vollständig einäscherte.

Wer darf den Titel „Meister“ führen? Der Innungsausschuß in Rattowitz hatte sich an den Minister des Innern mit der Frage gewandt, ob der § 149,8 der Gewerbeordnung, betreffend die Führung wie weit es im Erkenntniß des Oberlandesgerichts in Raumburg vom 8. December 1887 gesehen ist, dahin zu verstehen sei, daß nur Innungsmeister den Titel „Meister“ führen dürfen. Am Sonnabend, 16. Februar, wurde in der Sitzung des Rattowitzer Innungsausschusses die Antwort des Ministers Herrfurth verlesen. In derselben erklärte der Minister des Innern, daß er der Ansicht des Raumburger Oberlandesgerichts, der andere Urtheile entgegenstehen, nicht beitreten könne und daß den Titel Meister auch diejenigen Handwerker führen dürfen, die keiner Innung angehören.

Landwirthschaftliches.

Die zweckmäßigste Aussaatiefe.

Die für den Landwirth äußerst wichtige Frage der Aussaatiefe ist von Dr. Ed. Stöhner einer eingehenden kritischen und experimentellen Prüfung unterzogen. Wir theilen hier nur die Schlussfolgerungen der interessanten Arbeit mit, welche im Original in Thiel's „Landwirthsch. Jahrbüchern“ 1887, erschienen und in hohem Maße lehrreich ist.

Der Verfasser sagt über die Aussaatiefe: 1. Die Tiefe der Aussaat ist für die Größe der Ernte von so hoher Bedeutung, daß dieselbe bei ungünstiger Aussaatiefe auf unter die Hälfte herabsinken kann. 2. Im Allgemeinen sollen auf mildem, humosem Lehmergelboden der Winter- und Sommerweizen, der Winter- und Sommerroggen und der Hafer nicht tiefer als 4 cm ausgesät werden, während die Sommergerste noch bei einer Erdbedeckung von 10 cm hohe Erträge zu liefern vermag. 3. Wird ein größeres Gewicht auf eine hohe Strohhöhe als auf hohe Körnerernte gelegt, so kann bei einigen Sorten die Aussaat etwas tiefer erfolgen. 4. Eine flache Aussaat von 2 cm Tiefe hat bei einem gut gewalsten Boden mit genügend wasserhaltender und wasserfassender Kraft nie einen großen Ausfall in der Ernte der vier Getreidegattungen gebracht. Sie ist also in solchen Fällen zu empfehlen, wo nicht der Boden in so gutem Düngungszustande ist, daß das Getreide leicht lagert, was durch tiefere Aussaat entschieden vermindert wird, wahrscheinlich wegen der damit verbundenen langsameren Entwicklung. Wenn auch die Saattiefe von 2 cm sich nach unseren Untersuchungen im Allgemeinen als zweckmäßig herausgestellt hat, so hat sie sich doch nur für einzelne Sorten als die zweckmäßigste erwiesen, während andere Sorten bei anderen Saattiefen die größten Gewichtsmengen von Pflanzen produzieren. Daraus geht hervor: 5. daß jeder Landwirth für seinen Boden und seine Getreideorte sich die beste Saattiefe durch Probiren selbst suchen muß, wenn er die möglichst größten Ernten erzielen will. Betont muß aber werden, 6. daß ein oder zwei Beobachtungsjahre, noch nicht genügen, um für jeden einzelnen Fall die beste Saattiefe für jede Sorte gefunden zu haben, und 7. daß zwischen günstigen Saattiefen solche liegen, welche die Erzeugung von Körnern und Stroh ungünstig beeinflussen. Diese Untersuchungen haben ferner zum Theil von Neuem bewiesen, 8. daß niemals alte verdorbene und sonst in ihrer Keimfähigkeit geschädigte (oder auch kleine, leichte) Körner zur Aussaat verwandt werden sollten, da nur die größten und schwersten Getreidekörner, welche bei einigen Sorten nicht älter als ein Jahr, bei keiner älter als zwei Jahre, am besten aber von der letzten Ernte abstammend sein sollen, die kräftigsten und die widerstandsfähigsten Pflanzen erzeugen und daher viel unabhängiger von der Aussaatiefe sind. Indem wir die Punkte 9 bis 12 einschließend fortlassen, fügen wir noch die letzten hinzu: 13. daß es (wenigstens in vielen Fällen) unzulässig ist, aus der Bestockung der Pflanze im jugendlichen Entwicklungszustande auf die endgiltige Bestockung zu schließen, 14. daß die Anzahl der Halme oder Aehren bez. Rippen einer Pflanze nicht nur von der Getreidegattung und Sorte, sondern auch von der Saattiefe abhängt, 15. daß sehr wahrscheinlich das Gewicht des Strohes und der Körner einer Aehre oder Rippe neben dem größeren Einfluß der Sorte auch durch die Aussaatiefe eine Abänderung erleidet, 16. daß für die Entwicklung der Pflanzen bei verschiedenen Aussaatiefen der Unterart oder Varietät eine Bedeutung beigemessen werden konnte.

Vermischtes.

* Eine heitere Geschichte spielte sich vor Kurzem in einem sächsischen Dorfe ab. Ein Ehemann opferte gern dem Gamberinus und gab dadurch seiner Ehehälfte zum Deftieren Veranlassung zu ausgearbeiteten Gordinenpredigten. An einem kalten Winterabende, das Thermometer zeigte 11 Grad unter Null, kam Freund X. wieder einmal aus der Kneipe nach Hause und wurde schon vom Fenster aus in der üblichen Weise begrüßt, außerdem verweigerte ihm die theuere Gattin auch noch den Hausschüssel. Der also Empfangene starrte vor Frost, wurde wüthend und rief im höchsten

Tone seiner Frau zu: „Nun dann gehe ich in den Teich, lebe wohl.“ Er stürzte fort, dem nahe gelegenen Teich zu — ein dumpfer Fall ins Wasser und die Wellen schlugen über dem Todesmüden zusammen! Die wieder eingetretene Todesstille wurde nur von den verzweifelnden Jammerrufen der Frau und den Klagen der hinzugeeilten Nachbarn und Nachbarinnen unterbrochen. Mit allen möglichen Rettungsversuchen versehen, untersuchte man den Teich, der nur noch an einer einzigen Stelle eisfrei war, doch Nichts ließ sich finden, der Arme war verschwunden, und jammerrnd kehrten die Leidtragenden heim. Doch als sie an die Hausthür des Verschwundenen ankamen, fanden sie dieselbe verschlossen, aus dem Fenster aber rief eine tiefe Grabesstimme herab: „So Alte, nun kannst Du ins Wasser gehen.“ Der angebliche Ertrunkene hatte nämlich einen großen Stein in das Wasser geworfen, sich dann aus einem Versteck die eifrigen Rettungsversuche mit angesehen, war dann nach Hause geschlichen und erwartete dort am Fenster, nachdem er die Hausthüre geschlossen, seine reuige Ehehälfte.

* Opfer des Schnees. Der in Ballenbors bei Lausitz wohnende Besenbinder Vogel ist am Donnerstag Abend in geringer Entfernung vom Dorfe erfroren aufgefunden worden. Vogel hauferte mit den gefertigten Besen und bei der Rückkehr nach Hause ereilte ihn das Verhängniß. Er war 45 Jahre alt und unverheirathet. Auch im Hohnstädter Rittergutsrevier bei Grimma wurde am Donnerstag der Leichnam eines anscheinend dem Arbeiterstande angehörigen unbekanntes Mannes erfroren aufgefunden. Bei Eintritt des Frühjahres werden wohl noch mehr Opfer des großen Schnees gefunden werden, wie dies auch 1886 beobachtet wurde.

* Eine Millionenerbschaft wurde am 19. Februar bei der königlichen Regierung in Erfurt abgehoben. Seit vielen Jahren ist bei der genannten Behörde die Hinterlassenschaft des in dortiger Gegend wohl bekannt gewesenen Amtsmann Reute niedergelegt. Das bedeutende Vermögen desselben, das im Laufe der Jahre durch den Zufluß der Zinsen auf ziemlich eine Million angewachsen ist, konnte dem vom Testator eingesetzten Erben nicht ausgehändigt werden, weil das Testament von Verwandten des Erblassers angefochten worden war. Nunmehr ist der Prozeß entschieden und das Vermögen einem entfernten Verwandten des Todten, einem 65 Jahre alten, in München wohnhaften Herrn namens Reute ausgehändigt worden. Derselbe, der selbst ein Vermögen von mehr als 1 1/2 Millionen besitzt, hat zur Begrüßung der in Werthpapieren zur Auszahlung gelangten Summe einen großen Koffer verwenden müssen.

* Ein gräßliches Verbrechen wurde dieser Tage, wie aus Constantinopel gemeldet wird, in Galata begangen. Ein in einer dortigen Bäckerei beschäftigter junger Grieche von nicht viel über 15 Jahren hatte den Hauptgewinn der Türkenlose im Betrage von 300,000 Francs gezogen. Nachdem er sich bei der Ottomanbank seines Glückfalles verewissert hatte, kehrte er in seine Werkstatt zurück, wo er von dem Ereignisse Mittheilung machte. Der Besitzer der Bäckerei und die übrigen Gesellen faßten darauf den Plan, sich das Loos anzueignen, und führten ihn derart aus, daß sie den armen Jungen knebelten und sodann in den Backofen warfen, wo er zu Asche verbrannte. Am nächsten Tage präsentirte der verbrecherische Bäcker die Promesse bei der Ottomanbank, aber der Beamte erinnerte sich zufällig, daß am Vortage eine andere Person dagewesen war; er forschte nach, der Bäcker verwickelte sich in Widersprüche, was zu seiner Verhaftung und zur Entdeckung der grauenhaften That führte.

* Das Schließen der Ofenklappe an alten Oefen hat am Freitag Abend einer Arbeiterfrau in Frankfurt a. O. das Leben gekostet. Dieselbe hatte Abends für ihren auf Arbeit befindlichen Ehemann das Essen zubereitet, dasselbe in die Ofenröhre gestellt und war dann zu Bett gegangen. Als derselbe gegen 10 Uhr nach Hause kam, fand er seine Frau todt im Bette vor. Ein schleunigst herbeigerufener Arzt konnte nur den Tod durch Kohlenoxydgas-Vergiftung feststellen.

* Ein junges, in Berlinchen wohnendes Ehepaar begab sich dieser Tage nach seiner am See gelegenen Behausung, als es plötzlich einen kleinen Knaben nackend im Schnee, die Hände auf den Rücken gebunden und einen Strick um dem Hals vor sich liegen sahen. (Es war an jenem Tage 12 Grad Kälte.) Der arme Kleine war nicht im Stande, einen Laut hervorzubringen. Wie sich später ergab war es das dreijährige Sohn eines in Berlinchen wohnenden Gerichtsdieners. Man nimmt an, daß die entsetzliche Marterung des Kindes aus Rache gegen den Vater geschehen ist. Der Verbrecher ist bisher noch nicht entdeckt worden.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am Sonntag Ostmichi Vorm. 8 1/2 Uhr Gottesdienst. Predigt über Ev. Luc. 18, 31—43.

Dankfugung. Rohmanen bei Ortelsburg. Es giebt gegen Verstopfung, Appetitlosigkeit, Magen- und Unterleibsbeschwerden kein besseres Mittel als die Dr. Ferne'sche Lebensessenz von C. Lück in Colberg, nach Gebrauch von 2 Flaschen fühlte ich mich bereits wohler und jetzt bin ich wieder gesund und munter. Kattaneck, Schneidermeister. Erhältlich in Flaschen a 50 Pf., 1 1/2 M. und 3 1/2 M. in Wilsdruff bei Apotheker Tzschaschel.



nach Vorschrift des Geh. Hofrat Prof. Dr. Harless in Bonn. sind eine Specialität, welche seit 50 Jahren in der ganzen Welt Millionen Menschen bei katarrhalischen Hals- und Brust-Beschwerden, bei Husten, Heiserkeit etc. Linderung und Hilfe gebracht haben.

Sie können bei Erkältungen, Husten und Heiserkeit nicht warm genug empfohlen werden, indem sie diese lästigen Unpässlichkeiten rasch lindern und einer Verschlimmerung vorbeugen. Vorräthig in allen Orten.

Schlachtpferde kauft zu höchsten Preisen. Roßschlächter Hartmann, Potschappel.

Quittung.

Für die hilfsbedürftige Wagn in Hühndorf gingen bei uns ein: 1 M. von Herrn Leimsfabrikant Wilh. Krippenstapel, 1 M. von Herrn Klempnermeister Hoyer, 1 M. von Herrn Leimsfabrikant Adolf Krippenstapel, 1 M. von Frau verw. Rud. Krippenstapel, 2 M. 35 Pf., gesammelt von Gästen der Schänke „zur alten Post“, sowie ein Packet Kleidungsstücke von Frau Stadtkämmerer Harber, eines dergl. von Frau M. N. — Zu weiterer Annahme von Liebesgaben erklärt sich bereit die Redaction d. Bl.

Redaction, Druck und Verlag von G. A. Berger in Wilsdruff.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu No. 17.

Freitag, den 1. März 1889.

Robert Bernhardt

Manufactur- und Modewaaren-Haus,
Dresden, 24 Freiburger Platz 24.
 Fernsprechstelle 241.

Pferdebahn-Linien: Postplatz-Röbtau, Böhm. Bahnhof-Tannenstraße.

Die Abtheilung für

Schwarze Kleiderstoffe

ist wieder mit allen Neuheiten auf das Sorgfältigste und Reichhaltigste ausgestattet und bietet zu **Costümen** sowie **Confirmations-Kleidern** große Auswahl.

Schwarze glatte Kleiderstoffe.

Halbwoll. Cachemir (Merino)	116/118 Ctm. breit, Meter 90—115 Pf.
Reinwollen Cachemir (Single)	108/110 Ctm. breit, Meter 140—250 Pf.
Reinwollen Cachemir (Single)	118/120 Ctm. breit, Meter 265—320 Pf.
Reinwoll. Cachemir (Double)	118/120 Ctm. breit, Meter 280—400 Pf.
Reinwoll. Cachemir (Double)	108/110 Ctm. breit, Meter 250 Pf.
Reinwollen Batist	108/110 Ctm. breit, Meter 190, 210 Pf.
Reinwollen Crêpe	110 Ctm. breit, Meter 160—280 Pf.
Reinwollen Croisé Cheviot	110 Ctm. breit, Meter 240—300 Pf.
Reinwollen Satin de France	110 Ctm. breit, Meter 380 Pf.

Schwarze gemusterte und gestreifte Kleiderstoffe.

Reinwollen gestreift Soleil	110 Ctm. breit, Meter 150, 180 Pf.
Reinwollen Satin ramage	100/105 Ctm. breit, Meter 180 Pf.
Reinwollen Fantasie-Streifen	100/105 Ctm. breit, Meter 180—280 Pf.
Reinwoll. Croisé u. Creperamage	105 Ctm. breit, Meter 225—265 Pf.
Reinwollen Popeline ramage	105 Ctm. breit, Meter 250, 300 Pf.

Schwarze glatte und gemusterte Kleiderstoffe.

Reinseiden Satin Merveilleux	Meter 225, 250, 300, 350—700 Pf.
Reinseiden Satin Duchesse	Meter 380, 440, 550, 750 Pf.
Reinseiden Satin Merveilleux u. Luxor , unter absoluter Garantie für gutes Tragen,	Meter 450, 550, 600, 650 Pf.
Reinseiden Damase	Meter 400, 450, 500, 550—900 Pf.
Moiré Française	Meter 450, 600 Pf.

Feste Preise.

Muster und Sendungen im Betrage von 15 Mark an nach auswärts franco.

Feste Preise.

Robert Bernhardt, Dresden.

Schutzmarke
 Nur leicht mit Kreuz und Anker
Professor Dr. Liebers Nerven-Elixir.
 Unschädlich gegen Nervenleiden als: Schwächezustände, Kopfschmerzen, Herzklappen, Angstgefühle, Muthlosigkeit, Appetitlosigkeit, Verdauungs- und andere Beschwerden etc. Nützlich in dem jeder Kl. beiliegenden Prospekt.
 Nerven-Elixir ist kein Heilmittel, die Behandlung a. jed. Flasche angegeben.
 Zu haben in fast allen Apoth. in Fl. 3 Mk., 5 Mk. u. 9 Mk., Probest. 1/2 Mk.
 Das Buch „Krankheitslehre“ sende gratis und franco an jede Adresse. Man bestelle dasselbe per Postkarte entweder direkt oder bei einem der untenstehenden Depositateure.
Central-Depôt, M. Schulz, Hannover.

Zu haben bei Apoth. Paul Tzschaschel in Wilsdruff; Apoth. Starck & Heusch in Potschappel; Apoth. Otto Lagatz in Tharandt; Kronen-, Linden-, Marien-, Storch-Apothek in Dresden, sowie in fast allen Apotheken in Sachsen.

Niederländische Trichinenversich.-Gesellsch. zu Mägeln Bez. Leipzig.
 Billigste aller Trich.-Vers. — Vertreter aller Orten bei hoher Provision gesucht. Gesuche zu richten an Eduard Erfurth, Director.

Ludw. Durst, Kempten, Bayern.
 9 Pfd. Landbutter franco **Mk. 9.—**
 9 Pfd. Süßrahmtafelbutter **billigst.**

Ferd. Salzbrenner,
Möbel-Fabrik Meissen,
 empfiehlt zu Ausstattungen wie Einzelbedarf sein großes Lager aller Arten Tischlermöbel und Polstermöbel, versichert prompte und reelle Bedienung, sowie solide und geschmackvolle Ausführung, bei mäßigen Preisen.
 Nur eigenes Fabrikat. Reichhaltiges Lager am Platze.
 Versandt per Möbelwagen oder Bahn unter Garantie.

Caffee-Engros-Lager
 Großartigste Auswahl, niedrigste Preise
Born & Dauch, Importeurs, Dresden
 Einzelverkauf direct vom Engros-Lager
 Suerstraße Nr. 15, I. Stg. — Filiale: Hauptstraße Nr. 6.

Der schwarze Robert

Meine Frau und ich.

Von Michael Folden.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Wo ist Laura?“ wiederholte ich in höchster Erregung.
„Verreißt!“
„Verreißt?“ Weshalb, wohin?
„Sie werden sich auf einige Zeit von ihr trennen müssen!“ sagte Tante Lina ruhig und fest.
„Trennen —?“
„Seien Sie ein Mann; die Sache ist ernst. Ihr einziges Wohl, sowie dasjenige Laura's erfordern es.“
„Warum? Was ist vorgefallen?“
„Sie stehen auf dem Punkt, Laura's Liebe zu verlieren — hören Sie wohl, an einen Andern zu verlieren — vielleicht schon verloren zu haben!“ sagte Tante Lina feierlich und erhob sich.
„Zu haben? — An einen Andern? taumelte ich entsetzt zurück, stolperte dabei über einen von Tante Lina's Garderobekörben, der schon wieder im Wohnzimmer stand und setzte mich unwillkürlich etwas heftig auf denselben nieder. „Herrgott im Himmel, was sprechen Sie da?“
„Noch ist es wohl nur eine jugendliche Verirrung, eine kindliche Zerstreuung ihres unerfahrenen Sinnes, eine kleine Täufel, hervorgerufen durch das Gefühl der Vernachlässigung oder um die Eifersucht zu ihrer Verbündeten zu machen,“ fuhr sie besänftigter fort: „Aber Gefahr ist im Verzuge — Hilfe thut noth!“
„Eine jugendliche Verirrung — eine kleine Täufel — Eifersucht . . . alle Heiligen, sprechen Sie denn im Ernst, reden Sie von einer bestimmten Person . . .?“ rief ich noch entsetzter und traute meinen Sinnen gar nicht.
„Ja!“ bestätigte sie sehr gewichtig, von einer ganz bestimmten Person — Ihr Freund, Sie Leichtsinninger — waren Sie denn blind . . .?“
„Mein Freund —?“
„Ihr einziger, Ihr bester Freund, mit dem Sie viel verkehren . . .?“
„Norden —?“ schrie ich entsetzt auf und fuhr von dem Korbe empor, wie von der Tarantel gestochen.
„Norden, ja wohl, ich glaube, das war der Name.“
„Es kann — es könnte kein Anderer sein, ich verkehre ja mit Niemand außer ihm!“
„Nein, nein, ich entsinne mich ganz genau, Norden war der Name, den sie nannte!“ betheuerte Tante Lina sehr bestimmt.
„Den sie nannte?“ rief ich außer mir, „sie hat ihn selbst genannt, hat es zugestanden?“
„Nesse,“ sagte Tante Lina feierlich, als ich heute sah, daß ihr Euch gezannt, werden Sie bewundert haben, mit welcher Zurückhaltung ich es ablehnte, mich in eure kleinen Differenzen zu mischen.“
„Ja wohl!“ stöhnte ich zustimmend.
„Aber Sie hatten sich in mir getäuscht,“ fuhr sie selbstbewußt fort, „ich that nur so — ich erkünstelte diese Gleichgiltigkeit, denn ich ahnte, wußte längst, daß irgend Etwas auf Laura's Herz lastete! Nur wollte ich erst sehen, erforschen, was es sei, ehe ich mich entschiede, wie ich handeln sollte, wo nicht zu handeln Ihr mir Beide viel zu herzlich lieb seid!“
„Sie wußten längst —?“ fragte ich und hielt mir mit beiden Händen den brennenden Kopf.
„Was denken Sie von meinem Frauenblick?“ sagte sie stolz und verächtlich, zugleich mit marmor-schwerer Betonung und tiefem, überzeugungsvollem Pathos. „Ich wußte Alles! Mein Entschluß war gefaßt, noch ehe der Anfall kam! Bitte, reichen Sie mir doch einmal die Hoffmannstropfen herüber! Als Sie fort waren, nahm ich Laura in's Gebet; ich sagte ihr Alles, was ich ihr zu sagen hatte, zart, anbeutend, schonend, aber wohl durchdacht und fest. In heißen Thränen floß ihre Reue vor mich hin, in schmerzvollsten Augen Sie, der Sie durch eigene Fehler sie zu dieser Unverständlichkeit verleitet, und zerknirscht schlüpfte der Name Norden von ihren Lippen!“
„Norden!“ schrie ich außer mir und meinen Sinnen nicht trauend: „Schurke — ist es denn möglich — ich schöffe Dich nieder wie einen Hund, wenn es wahr wäre!“
„Lieber Nese, Sie werden doch kein Malheur anrichten!“ sagte Tante Lina erschrocken.
„Kein Malheur anrichten — nach dem, was Sie mir gesagt!“ höhnte ich wüthend.
„Die Sache ist ja noch nicht so schlimm, als es Ihnen im ersten Augenblick erscheint,“ lenkte Tante Lina ein. „Noch beschränkt es sich ja auf eine kleine Sympathie — was denken Sie — eine harmlose Täufel, vielleicht nur eine jetzt ängstlich bereute Coquetterie . . .“
„Täufel — Coquetterie — harmlos . . . wenn es wahr ist, wenn hier nicht irgend ein firmamenthoher Wahnsinn vorliegt, wenn nur ein Schatten von Wirklichkeit ist, was Sie mir da sagen, erwirae ich ihn mit diesen Händen!“ tobte ich wüthend. Tante Lina lenkte offenbar ein — aber merkwürdig, je mehr sie abzuwiegen suchte, desto wüthender wurde ich . . . sie, deren offene Attaque mich nur bis zur Rathlosigkeit confirnirt hatte, sie erfüllte mich jetzt durch ihr schüchternes Zurückweichen mit mißtrauischer Wuth! Sie wollte mir offenbar entschlipfen und daraus witterte ich erst recht Verroth!
„Mäßigen Sie sich, machen Sie die Sache nicht schlimmer, als sie ist und halten Sie sich an den wahren Schuldigen,“ ermahnte sie unruhig. Sie selbst tragen die Schuld an der ganzen mißlichen Affaire!“
„Ich?“ schrie ich empört.
„Ja! Sie haben Laura vernachlässigt! Sie haben zu viel Ihrer freien Zeit dem Verkehr mit jenem falschen Freunde geschenkt — Laura fühlte sich darüber verlezt.“
„Das war richtig. Laura hatte sich oft über meine wissenschaftlichen Dispute mit Norden beklagt, meine Studien mit ihm als ungalant gegen sie bezeichnet. Aber darum . . . ich knirschte!“
„Noch mehr!“ fuhr Tante Lina majestätisch fort, die ihren augenblicklichen Sieg merkte. „Laura fühlte, was in ihr vorging — sie suchte diesen Menschen ungünstig anzusehen, sie machte ihn schlecht vor sich selbst und vor Ihnen, um vor seinem dämonischen Einfluß Schutz zu gewinnen!“
„Das ist wahr!“ stöhnte ich. Laura hatte oft ungünstig über Norden gesprochen, ihn oft getadelt wegen seines Leichtsinnes und seiner unbesorgten Junggesellen-Lebensweise.
„Aber Sie waren blind!“ fuhr Tante Lina siegesbewußt fort: „Sie nahmen ihn in Schutz, Sie verteidigten seine Fehler — wen müssen Sie heut am meisten anklagen?“
„Ihn!“ donnerte ich, ebenso wüthend, wie weit entfernt, auf Tante Lina's richterliche Logik einzugehen. „Ich ermorde ihn!“
„Mensch, richten Sie kein Unglück an!“ schreute Tante Lina noch einmal zusammen. Sie werden doch nicht so unvernünftig sein, zu handeln, ehe Sie ruhig geworden sind!“

„Ruhig geworden! Wo ich ihn nicht einmal habe, noch ihn bekommen kann, um ihn zu erwürgen!“
„Gottlob!“ machte Tante Lina, „ich liebe Sie auch nicht aus dem Zimmer, Nese!“
„Keine Angst!“ höhnte ich mit dem Lachen der Wuth, „er ist sicher — ist verreißt!“
„Auch verreißt?“ fragte Tante Lina neugierig.
„Auch? Einen Augenblick war ich bei diesem Worte wie vom Donner gerührt, dann fuhr so Etwas wie ein glühender Bolzen durch mein Gehirn. „Laura!“ schrie ich von Neuem auf, „meine Frau — wo ist sie?“
„Verreißt,“ sagte Tante Lina fest.
„Wohin? Ich will es wissen — wohin ist sie?“
„Nach — nach —“ Tante Lina stockte und schien unsicher, ob sie mir antworten sollte.
„Nach Ruheim!“ Wie? rief ich heftig.
„Ja wohl, nach Ruheim!“ nickte Tante Lina bestätigend.
„Hölle und Teufel! Rase ich — bin ich wahnsinnig — bricht das Weltall nicht über mich zusammen?“
„Aber, was ist denn so etwas Schlimmes, nach Ruheim zu reisen?“
„Unauskündliche, Verblendete — ahnen Sie, wissen Sie nichts? Norden ist ebenfalls nach Ruheim!“
Tante Lina erschraf heftig. „Aber Nese,“ sagte sie bestürzt, „Sie werden doch das nicht in Beziehung zu Laura's Reise bringen wollen?“
„Nicht in Beziehung bringen?“ schäumte ich. „Norden ist heute Abend nach Ruheim gereist, zu einem, hören Sie, galanten Abenteuer, dem „galantesten und reizendsten der Welt,“ wie er mir, hören Sie wohl, selbst mit boshaftem Lachen sagte!“
„Nese!“ fuhr Tante Lina empört auf, „Sie wissen nicht, was Sie sprechen — Sie beleidigen meine Nichte!“
„Beleidigen, ha! Sie fort nach Ruheim — Er fort nach Ruheim, in derselben Stunde — ein Biletchen rief ihn ab, während er mit mir, denken Sie sich doch nur, mit mir selbst Billard spielte — er las, er erschraf freudig — er war verwirrt, zerstreut, das Bilet war von ihr, er rannte fort, fort nach Ruheim, wohin sie in demselben Augenblick floh . . . soll ich noch zweifeln?“
„Nese,“ sagte Tante Lina plötzlich sehr unruhig, „was Sie da erzählen, klingt ja schrecklich!“ . . . Wahrhaftig, Sie gehen zu weit,mäßigen Sie sich — Laura wird — Laura soll — Laura — Sie befindet sich in Begleitung Tante Ulrikens . . .“
Tante Ulrikens — ja und seiner! Aber . . . auch in der meinigen soll sie sein — ich fahre nach Ruheim!“ schrie ich, von einem plötzlichen Entschluß gepackt. Mit einem Satz war ich an der Thür, stülpte den Hut auf, den Ueberrock hatte ich noch gar nicht abgelegt, stürzte hinaus, schloß die Thür hinter mir ab, um Tante Lina durch die momentane Gefangenschaft an jeder Intervention zu verhindern und war im nächsten Augenblick auf der Treppe. „Nese, Nese, so warten Sie doch, hören Sie doch, was ich Ihnen sage!“ vernahm ich sie noch hinter mir schreien; schon aber flog die Entreehür hinter mir in's Schloß und ich stürmte die Treppe hinunter.
Auf dem Hausflur traf mich der Telegraphenbote und überreichte mir eine Depesche.
Eine Depesche. Himmel, was umfaßt dieses Donnerwort in solchem Augenblick! Ein Signal der Spannung und der Neugier immer, ein Laens des Erschreckens und des hangen Staunens oft, ist es in solchem Moment ein zuckender Blick, der vor die Augen niederschlägt, blendet, verblüht — entsetzt auf das Donnertrachen harren läßt, das ihm vernichtend folgen muß! Eine Depesche! Aufschluß gewiß, aber welcher Aufschluß würde es, konnte es sein? Sollte ich sie öffnen, hier? Ich stand schon auf der Straße, als ich sie noch zäuernd in der Hand hielt! Sollte ich die furchtbaren Worte hier lesen, die ganze vorüberfluthende Menschenmenge zum Zeugen der Erregung machen, mit der ich diese Worte vernehmen würde, sie vernehmen konnte? Nein, ich will mit ihnen allein sein! Ich schob die Depesche in meine Brusttasche. Allein? Wo? In einem Restaurant, einem Café, einem recht entlegenen unbesuchten. — Aber in welchem? Nun, es war ja kein Manael daran: in dem ersten, besten, das ich auf meinem Wege treffen würde! Auf meinem Wege? Wohin wollte ich denn? Richtig, zu Norden. Vielleicht traf ich ihn noch, vielleicht war noch kein Zug nach Ruheim gegangen, vielleicht konnte ich erforschen, wo er bis dahin weilte. Wenn es mir gelang, ihn aufzufahren, Hölle und Teufel, es wurde furchtbar! Nur schnell weiter, jede Minute ist von Wichtigkeit! Ich stürmte dahin, daß ich die Hälfte der mir bevorstehenden Passanten umrannte, aber es ging mir noch zu langsam. Ich sprang in die erste Droschke, die ich antraf, und rief dem Kutscher zu: „Rosenallee 76! Schnell!“
„Rosenallee?“ fragte der Kutscher verwundert, „die ist ja hier gleich.“
„Fort!“ donnerte ich ihm zu, und der Wagen setzte sich ordentlich erschrocken in Bewegung. Ich hätte den Gaul peitschen mögen, um seinen Gang zu beschleunigen! Ich malte mir, um meiner Wuth Genüge zu thun, in Gedanken vor, daß ich Norden noch in seiner Wohnung treffe. Hei, dann! Entweder schossen wir uns sofort auf seinem Zimmer, oder ich erdroßelte ihn! O, welche Wollust mußte das sein, ihn zu packen — so, bei seinem langen Halse, um den er immer so elegante Stehstragen trug, — und ihn . . .
Aber da hielt der Wagen schon. Ich hatte in meiner Aufregung gar nicht bemerkt, daß ich nur hundert Schritt von der Rosenallee entfernt in die Droschke gestiegen war. Hastig sprang ich hinaus; meine Hand zitterte so, daß ich kaum den Kutscher zu bezahlen vermochte; dann flog ich die Stiege hinauf und pochte.
Die Wirthin öffnete mir — Norden war verreißt nach Ruheim. Nachmittags war ein Bote gekommen mit einem eiligen Briefchen, erzählte sie mir geschwätzig, den sie, da der Doctor nicht zu Hause war, ihm ins Cafe nachgeschickt hatte.
Ja wohl, der verdammte Brief! Ich hörte das wüthend mit an und fragte mechanisch: „Und dann?“
Dann war der Herr Doctor später in einer Droschke vorgefahren gekommen, war hastig hinaufgesprungen und hatte sich einen neuen Cylinderhut und ein Paar neue, helle Glaceehandschuhe geholt, um wieder fortzueilen.
Himmel, der Schurke! Seinen neuen Cylinderhut geholt — helle Glaceehandschuhe . . . mir war, als würde ich mit denselben in diesem Augenblicke geohrseigt und ich fühlte, daß mein Gesicht ganz roth wurde!
„Die Droschke hielt unterdeß unten,“ erzählte die Wirthin geschwätzig weiter, „es saßen zwei Damen darin, anscheinend eine junge und eine ältere Tante.“
Furchtbar! — Tante Ulrike war da. Ich taumelte fast! „Und dann?“ knirschte ich mechanisch noch einmal.
„Dann hat er nur noch meinem Sohne eine Depesche zu besorgen gegeben und ist fortgefahren,“ erklärte die Wirthin harmlos.
(Fortsetzung folgt.)